

Das Hotel Monopol in Luzern bekommt ein neues Dach

Die Bauherrschaft war sich bewusst, dass ein Flachdach zu diesem klassischen Haus ein Stilbruch ist, unästhetisch wirkt und den an ein Vierstern-Hotel gestellten Ansprüchen nicht genügt. Bereits zu Beginn der Planung stand fest, dass dem Hotel wieder eine Kuppel und ein stilgerechtes Dach aufgesetzt werden soll. Als Vorgabe für die äussere Gestaltung dienten die ursprünglichen Pläne des im Jahr 1899 erstellten Hotels. Das Innenleben der Kuppel und der Dachräume wurde aber völlig neu gestaltet. Anstelle von Aussteifungen und Verstrebungen im kalten, leerstehenden Dachraum entstehen mit der neuen Konstruktion vielfältig nutzbare Räume.

Erich Vonesch, eidg. dipl. Spenglermeister, Fachberater SSIV

1896: Zum letzten Mal dampft ein Zug durch Luzerns Pilatusstrasse. 1898: Vom stillgelegten Geleiseareal erwirbt die neugegründete Hotel Monopol & Metropol AG zwei Parzellen. Sie will ein Bahnhof-Terminus-Hotel bauen. Die eine Parzelle kostet 101 Franken, die andere unerhörte 407 Franken je Quadratmeter. 1899: Am 15. Mai wird das Hotel Monopol & Metro-



Ansicht der neuen Kuppel.



Konrad Kaufmann präsentiert sein gelungenes Werk.

pol nach nur zehnmonatiger Bauzeit eröffnet: Ein elegantes, fünfstöckiges Haus aus leicht gelblichem Savonnièrestein, reich verziert mit Barock- und Rokokoelementen, mit eisernen Balkongeländern und einer prägenden Kuppel – ein Palais, wie man ihn auch in Paris findet. Und das ist kein Zufall. Luzern lebt zwar schon lange vom Fremdenverkehr; die romantische Landschaft ist seit hundert Jahren entdeckt, seit sechzig Jahren fahren Dampfschiffe über

den See, und die Zahl der Fremdenbetten hat ständig zugenommen. Seit einiger Zeit treffen sich auch gekrönte Häupter in der zauberhaft gelegenen Stadt. Dazu kommt ein nie gesehener Strom von reiselustigen Bürgern: 1895 zählt die Stadt gut zwanzigtausend Einwohner und über hunderttausend Gäste. Ausserdem wird 1859 die Centralbahn, 1864 die Nordostbahn und 1882 die Gottthardbahn eröffnet. Die neue Epoche ist endgültig angebrochen.

Kein Wunder also, dass sich die aufstrebende Kleinstadt auch architektonisch von den grossen Zentren beeinflussen lässt, eben beispielsweise von Paris. Das Hotel Monopol und andere Gebäude aus der Epoche zeugen vom damaligen wirtschaftlichen Aufschwung. Das Hotel Monopol nimmt teil an der touristischen Entwicklung und wird bald zu einem bedeutenden Treffpunkt. In den schwungvoll mit der Feder verfassten Protokollen der ersten Jah-

re sind verschiedene Ereignisse festgehalten. In der Notiz vom 16. April 1902 heisst es, dass «Frl. Mathilde Knüsel von Udlingenschwil als 11. Büffetdame bestätigt» und zu einem Monatslohn von 35 Franken angestellt werde und dass «der Logistarif im Monat August um 50 cts. pro Bett mehr eintragen soll». Bald werden den Aktionären Dividenden ausbezahlt.

1910 kommen bereits 192'000 Gäste nach Luzern. 1912 zählt die Stadt 116 Hotelbetriebe. 1914 bricht der Erste Weltkrieg aus. Die Zeit der Fürsten und des unbeschweren Reisens ist vorbei. Bis 1920 machen 26 Hotels Konkurs, während des Zweiten Weltkrieges werden noch einmal 22 Häuser geschlossen. Das Hotel Monopol wird für eine Weile als Hotel Garni geführt, doch es übersteht diese schwierige Zeit und ist heute neben dem Postgebäude der einzige Bau, der die vergangene Pracht des Bahnhofplatzes erahnen lässt.

1943 kauft der Luzerner Unternehmer Otto Linsi das Hotel Monopol. Er verlegt Restaurant und Speisesaal und schafft so in den Parterreräumen Platz für das Teppichhaus Linsi. Nach seinem frühen Tod führt seine Frau Trudy die Betriebe weiter. Mit ihrem zweiten Mann, Rudolf Krieger, baut sie das Monopol von 1965 bis 1967 zu einem modernen Hotel um. Das Haus wird mit grossem finanziellem Aufwand aussen und innen saniert, die baufällige Kuppel und das Dachgeschoss wird, aus Kostengründen und dem Zeitgeist folgend, abgetragen und durch ein zurückhaltendes Attikageschoss ersetzt. Das Bettenangebot wird erhöht.

Rekonstruktion mit Hilfe von alten Plänen

Bei der 1994 erfolgten Renovation wurde die Firma Wigplan in Luzern beauftragt, dem Hotel das ursprüngliche Aussehen wieder zurückzugeben, aber trotzdem eine optimale Raumaussnutzung zu gewährleisten. Anhand von Fotos wurde festgestellt, dass die Ornamente und Verzierungen im Laufe der Zeit demontiert worden waren und 1965 gar der ganze Dach-



Das Hotel nach der 10 Monate dauernden Renovation.

aufbau einem Flachdach weichen musste.

Das Planungsbüro Wigplan stützte sich für die Dachrekonstruktion auf alte Pläne, Fotos, Ansichtskarten und Hotelprospekte. Erst bei der Vergabe des Auftrags konnten, dank Mithilfe des Spenglerei-Unternehmers Konrad Kaufmann, restlos alle Details nachvollzogen werden. Kaufmann bringt von Haus aus Erfahrung mit verschiedenen Turmverkleidungen von Kirchen mit und ist auch hervorragend mit historischer Literatur und Abbildungen alter Ornamente dokumentiert. Dies trug dazu bei, dass er an der Planung eine wichtige Rolle zugezogen erhielt. Dies war ein Vorteil

bei der Arbeitsvergabe, denn dank den Vorkenntnissen konnten Unsicherheitsfaktoren klein gehalten werden. Die konventionellen Spenglerarbeiten wurden an die Firma Heinrich Herzog Erben AG Luzern vergeben. Das Verkleiden der Kuppel, der Ochsenaugen und der vier Meter hohen Pylonen durfte die Firma Kaufmann ausführen.

Abweichungen zum Original aus Kostengründen

Aus Kostengründen und weil das oberste Dachgeschoss ausgenützt werden sollte, mussten folgende Abweichungen des Originals von 1899, mit dem Einverständnis des Heimatschutzes, vorgenommen werden:



Die reich verzierten Frontpartien der Lukarnen und Ochsenaugen wurden in der Werkstatt vorgefertigt und als Attrappe vorgehängt.

- In den Wappen wurde an Stelle von Löwenköpfen einfachere Einprägungen gewählt.
- Die Verzierungen über den Kranzwulsten, über der Uhr und zwischen den Lukarnen wurden weglassen.
- Unter der Kuppel wurde an Stelle einer Uhr eine Fensterfront eingebaut.

- Die Ochsenaugen wurden viel grösser als ursprünglich ausgeführt.
- Der grosse Pokal, der auf der Kuppel gethront hatte, musste einer Fahnenstange den Platz überlassen.

Vorbereitungsarbeiten und Montage.

Der hölzerne Unterbau der Kuppel, der eine Abmessung im Grundriss

von 7,25 x 7,25 m und eine Höhe von 12m aufweist, wurde der Firma Kaufmann in zwei Teilen vor die Werkstatt gestellt. Dort wurden die Bekleidungen angebracht und mit einem spektakulären Transport, von Konrad Kaufmann generalstabsmässig organisiert, an Ort und Stelle gebracht. Vierzehn Stunden nach der Abfahrt in Sursee stand die Kuppel am Morgen um 04.00 Uhr auf dem Dach des Hotels Monopol.

Die Wappen, Urnen, Pylonen, Kugeln, Kronen, Krapfen und das Laub wurden zum Teil nach dem Musterbuch der Firma Blumer (Milchbuck, Zürich) aus dem Jahre 1851 von Konrad Kaufmann nachgezeichnet, die Ornamente von der Metalldruckerei Heggli und Gubler, Muri, gedrückt und in der Spenglerei Kaufmann zusammengebaut. Für die Wappen wurden Holzmatrizen aus Schaltafeln hergestellt, wo das geglühte Kupferblech 1,00 mm mittels einer Kugel in die Aus-

Firma:	Gotthard Kaufmann AG, Münsterstrasse 9, 6210 Sursee
Gegründet:	1881
Geschäftsleitung:	Sanitär und -Planer: Gotthard Kaufmann Abteilung Spengler/Flachdach: Konrad Kaufmann
Belegschaft:	21 Mitarbeiter
Spezialitäten der Spenglerei:	Ornamente und Verkleidungen von Kirchtürmen, Gürtlerarbeiten.
Objekte:	Reformierte Kirche Sursee (1913), Kirche Kleinwangen Stiftskirche Beromünster, kath. Kirche Sursee etc.

sparungen getrieben wurden. Die Montage erfolgte über Kupferflachprofilen, die jedem Sturm standhalten. Es wurde darauf geachtet, dass keine Blechdurchdringungen entstanden. Deshalb kamen verdeckt angeschraubte oder geklemmte Befestigungen zur Anwendung.

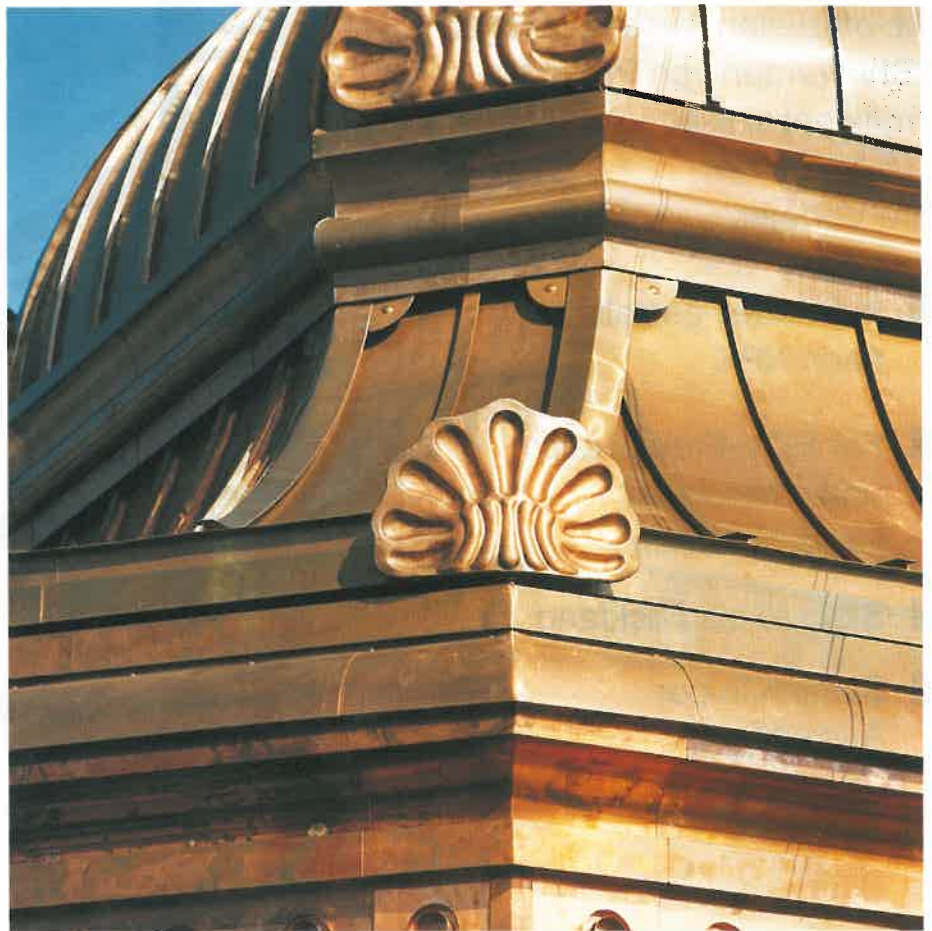
Die Ochsenaugenverzierungen wurden aus einzelnen geschweiften und gestauchten Teilen mit Steckfälzen zusammengefügt und innen verlötet. Das ganze Gebilde wurde vor die konventionell eingekleideten Ochsenaugen wie eine Attrappe angehängt.

Die Pylonen, mit einem Durchmesser von 1,10 m, stehen auf einem 2,50 m hohen Konus aus 2,00 mm starkem Kupfer. Die Längsnähte wurden mit vollen Nietern zusammengefügt und verlötet. In der Achse steht ein Rohr als Hülse für die Fahnen und als Träger für die Ornamente, Kugeln, Rosetten, Krone und Abschlusstrichter, die einzeln befestigt wurden. Der selbe Aufbau wurde auch beim Hauptmast auf der Kuppel angewendet.

Die Anschlussborde und -verkleidungen der Übergänge wurden mit 1,00 m kurzen Stücken aus Kupfer 0,65 mm mittels Steckfalz gebildet und gewähren somit eine einwandfreie windsichere Montage. Auch die Ausdehnung und die Verarbeitung ist somit kein Problem.

Ein einwandfreier Lüftungsraum mit optimal berechneten Öffnungen ist Voraussetzung, dass der Dachraum und die Kuppel genutzt werden können. Die Be- und Entlüftung funktioniert über die Abtreppungen und den Ansatz des Mastsockels.

Die sorgfältige Reproduktion und der Mehraufwand an Investitionen und Arbeit für dieses Hotel hat sich gelohnt. Mit diesem Gebäude haben die anschliessenden Häuserzeilen wieder einen Kopf mit strahlendem Antlitz, das den Touristen entgegenlacht, wenn sie das Bahnhofportal verlassen. Es wertet das ganze Stadtbild von Luzern auf, das bestimmt nicht nur für die Hotelgäste eine Bereicherung darstellt.



Detailansicht der sauber ausgeführten Spenglerarbeit.



Hotel Monopol 1889.